ACCORDEOS

Jahresbericht

2019

Inhalt **Seite**

Einleitung und Stiftungsorgane	1
Tätigkeitsbericht	3
Ausflug des Stiftungsrates	8
Finanzielles Engagement weltweit	10
Unterstützte Projekte	
- Frauen- und Jugendprojekte	12
- Orgelprojekte	18
- Ökologieprojekte	20
«Wie kann die Landwirtschaft die Welt ohne schädliche Langzeitfolgen für Mensch und Umwelt ernähren»?	25
Statements zum aktuellen Thema des Klimawandels	30
Öffentlichkeitsarbeit der Stiftung	31
Ausblick und Dank	32

Accordeos Stiftung
Obermattstrasse 24 ▪ CH-6045 Meggen
accordeos@bluewin.ch ▪ www.accordeos.ch

Einleitung

Rechtliches

Die Accordeos Stiftung wurde am 7. Dezember 2007 mit Sitz in Männedorf gegründet und am 21. Dezember 2007 ins Handelsregister des Kantons Zürich eingetragen. Mit Verfügung vom 8. September 2017 wurde die Sitzverlegung nach Meggen von der Stiftungsaufsicht genehmigt und am 15. Dezember 2017 im Handelsregister des Kantons Luzern eingetragen.

Die Accordeos Stiftung ist der Stiftungsaufsicht des Eidgenössischen Departements des Innern in Bern unterstellt. Die Steuerbefreiung wurde auf den 15. Dezember 2017 vom neuen Sitzkanton Luzern bestätigt. Spenden an die Stiftung sind somit in der Steuererklärung abzugsfähig.

Zweck

Gemäss Art. 2 der Stiftungsurkunde bezweckt die Stiftung:

1. die Förderung von Projekten, die sich besonders an Frauen oder Jugendliche richten mit dem Ziel der Ausbildung, der Unterstützung zur Selbsthilfe und der Armutsbekämpfung
2. die Förderung des Orgelbaus und der Orgelkultur
3. die Förderung von Projekten zur Erreichung nachhaltiger ökologischer Verbesserungen

Weitere Einzelheiten sind in Art. 1 – 4 des Geschäftsreglements festgehalten.

Organisation

Die Grundsätze der Organisation der Stiftung sind in Art. 4 – 11 der Stiftungsurkunde und im Organisationsreglement vom 13. Juni 2017 festgehalten.

Stiftungsorgane

Stiftungsrat

Iris Utz-Huwiler, Hotelkauffrau und Familienfrau, Meggen
Präsidium & Geschäftsführung (seit 2007)

Paolo Fuchs, Architekt, Ökonom und Familienmann, Engelberg
Mitglied (seit 2007)

Liliane Hofer, freiberufliche Informatikerin, Amateur-Musikerin, Würenlos
Mitglied (seit Januar 2018)

Fachberater Orgelkultur

Dieter Utz, Meggen LU (seit 2007)

Sekretariat-Protokollführung

Ruth Haab, Kauffrau EFZ, Meilen ZH (seit 2007)

Revisionsstelle

Meng und Partner Revisions AG, Baden (seit 2010)

Stiftungsrat und Fachberater Orgelkultur arbeiten ehrenamtlich. Es werden keine Sitzungsgelder ausbezahlt. Reisespesen werden von den Stiftungsratsmitgliedern keine beansprucht.

Der gemeinsame Jahresausflug ist eine minimale Entschädigung für das ehrenamtliche Engagement und gewährte auch jedes Mal spannende Einblicke in Projekte und das Wirken von Partnerorganisationen. Die Kosten des Jahresausflugs werden von den Stiftern übernommen.

Die Teilnehmenden bedankten sich bei den Stiftern und vor allem der kreativen Organisatorin Iris Utz herzlich für den spannenden und gelungenen Ausflug und die Gastfreundschaft. Bericht zum Ausflug siehe Seite 8.

Die Prüfung des Geschäftsjahres 2018 durch die Eidg. Stiftungsaufsicht wurde am 6. Mai 2019 bestätigt. Die Prüfung hat zu keinerlei Bemerkungen Anlass gegeben.

Die Kinder und Jugendlichen, die für den Klimaschutz eintreten:
Leben sie denn, was sie vertreten?

So tönen die Kritiker und leiten daraus ab,
dass die ganze Bewegung unglaubwürdig ist.

Also erstens:
Wo ist der Mensch, der vollkommen gemäss seiner ethischen Werte lebt?
Ich wüsste mir da niemanden.

Zweitens:
Ist es denn nicht gerade das Vorrecht gerade der Kinder und Jugendlichen,
sich zu entwickeln auf das hin, was sie erstreben?

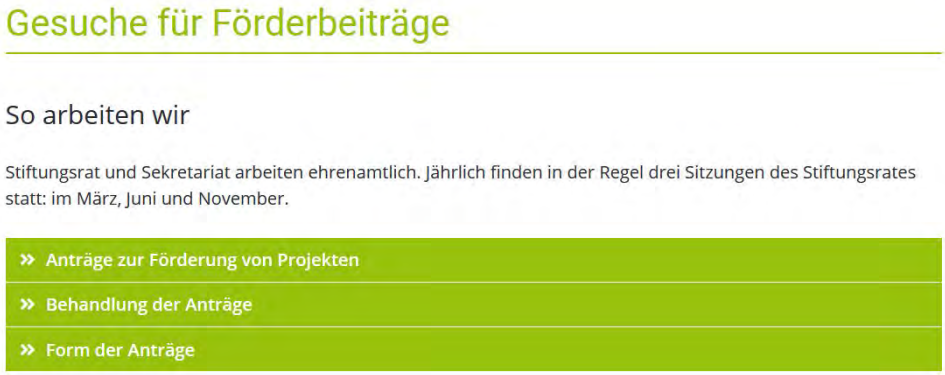
Folglich:
Wer auf andere mit dem Finger zeigt,
sollte sich erst mal an die eigene Nase fassen.

© Max Lang

Tätigkeitsbericht

Tätigkeit des Stiftungsrates

- Im Geschäftsjahr wurden total 83 Unterstützungsgesuche (VJ 78) direkt an die Stiftung gerichtet, teilweise von uns noch unbekannten Organisationen. Der Aufwand für die Bearbeitung der eingegangenen Gesuche ist erheblich. Immer auch ein Zeichen, dass gute Ideen es schwer haben, die nötigen Geldquellen zu finden. Sämtliche Anfragen wurden für die drei Stiftungsratssitzungen aufbereitet, an diesen beraten und entschieden.


Gesuche für Förderbeiträge

So arbeiten wir

Stiftungsrat und Sekretariat arbeiten ehrenamtlich. Jährlich finden in der Regel drei Sitzungen des Stiftungsrates statt: im März, Juni und November.

» Anträge zur Förderung von Projekten
» Behandlung der Anträge
» Form der Anträge

- Wir setzen unsere Richtlinien und Vorgaben für eine Zuwendung durch, informieren die Gesuchsteller darüber und verweisen diese wo nötig auf die Angaben auf unserer Webseite. Die Länder, in denen wir Projekte unterstützten, sind auf Seite 10 zusammengestellt. Zu den einzelnen Stiftungszwecken gibt es bebilderte Kurzberichte ab Seite 12.
- Wie bereits zur Tradition geworden, wurde nach der Beratung und Verabschiedung der Jahresrechnung und des Jahresberichts 2018 in der Frühjahrssitzung das Budget 2019 für die Projektbeiträge beraten und genehmigt. Bereits zehn Gesuche konnten vorgelegt und teilweise bewilligt werden. Die Spider-Diagramme zur Überprüfung der Auswirkung unserer Unterstützung sind ein wertvolles Instrument für unsere Arbeit mit den verschiedenen NGOs. Wir legen fest, bei welchen Organisationen und zu welchen Projekten wir diese wieder anfordern wollen. Sodann wurden der Ausflug des Stiftungsrates im Herbst besprochen und als Ziel Luzern und NGO Caritas festgelegt. Siehe Bericht auf Seite 8.
- Mittels ausführlichen Mitteilungen wurde der Stiftungsrat zwischen und zu den Sitzungen auf dem Laufenden gehalten. Im 2019 ergab dies fünf relativ umfangreiche Infoschreiben.
- Die Beratung der Gesuche nahm den wesentlichen Teil der Sitzungszeit in Anspruch.
- Die Löschung der Martha-Utz-Stiftung im Handelsregister erfolgte am 23. Oktober 2019. Aus den erhaltenen Mitteln der Martha-Utz-Stiftung, welche in einem separaten Fonds geführt werden, konnten weitere Projekte im Bereich Frauen- und Jugendprojekte unterstützt werden.
- Zu den unterstützten Organisationen und deren Vertretern wurden während des ganzen Geschäftsjahrs gute Kontakte gepflegt. Spezielle Veranstaltungen von und Besuche bei Projektpartnern wurden wahrgenommen. Wir werden die eingegangenen Partnerschaften im Jahr 2020 mehrheitlich weiter pflegen und damit wertvolle und sinnvolle Unterstützung in den drei Stiftungszwecken gewährleisten.

Einige Eindrücke von besuchten Anlässen

Wasser in Krise – Die Jahrestagung der Humanitären Hilfe und des Schweizerischen Korps für Humanitäre Hilfe (SKH) im März bot den über 1'100 internationalen Gästen ein vielfältiges Programm. Die vierstündige Tagung war hervorragend, abwechslungsreich und ausgewogen präsentiert. Die beiden Moderatorinnen Billi Bierling und Nicoletta Cimmino führten mit gezielten Fragen an die Referenten und grosser Sachkenntnis durch das Programm. Bild- und Filmmaterial waren aussagekräftig. In Podiumsdiskussionen und Interviews mit ExpertInnen der Humanitären Hilfe sowie Vertreterinnen und Vertretern der Wirtschaft und Wissenschaft wurden die Chancen und Potenziale des Engagements in Krisengebieten sowie in der Schweiz diskutiert.

Dürren und Überflutungen haben das vergangene Jahr geprägt. Die tragischen Folgen des Zyklons Idai in Südostafrika zeigen, dass solche Ereignisse keine Ausnahme bleiben werden. Wegen der Dringlichkeit dieses globalen Themas stellte die Jahreskonferenz der Humanitären Hilfe der Schweiz und des SKH das Thema «Wasser in Krise» in den Mittelpunkt. Sie diskutierte die bevorstehenden Herausforderungen sowie neue Ansätze und Lösungen mit Vertreterinnen und Vertretern der internationalen Gemeinschaft, Betroffenen sowie WasserexpertInnen.

«Wasser ist wohl das beste Beispiel dafür, wie die Schweiz heute auf moderne Weise ihre humanitäre Tradition weiterlebt», erläuterte Nationalratspräsidentin Marina Carobbio Guscetti in ihrer Rede, in der sie auch auf das humanitäre Milizsystem einging. «Nichts verkörpert das Bild der humanitären Schweiz besser als das Schweizerische Korps für Humanitäre Hilfe», fuhr sie fort. «Acht Millionen Menschen haben dank der Schweiz besseren Zugang zu sauberem Trinkwasser und effizienten Bewässerungssystemen für die Landwirtschaft.»

Weltweit gibt es indes immer noch 844 Millionen Menschen, die keinen Zugang zu sicherer Wasserversorgung haben. Mehr als 2,4 Milliarden, d.h. ein Drittel der Weltbevölkerung, haben keine angemessene Sanitärversorgung und fast 900 Millionen Menschen verrichten den Stuhlgang im Freien. Anhand von Beispielen aus der Ukraine, dem Tschad, der Demokratischen Republik Kongo sowie dem Libanon bekam das Publikum einen Einblick in die Lebensumstände von Menschen, die mit Trinkwasserknappheit, ungenügender Hygiene oder unzureichender Sanitärversorgung leben müssen.

Wasser geht nicht verloren: «Wir dürfen nicht vergessen, dass Wasser auf unserer Welt nicht verloren geht. Es bleibt im Wasserkreislauf, jedoch wird es oft verschmutzt und unbehandelt an die Natur zurückgegeben», erklärt Marc-André Bünzli, Wasserexperte der Humanitären Hilfe der Schweiz. Dabei demonstrierte er, wie die von der Schweiz an die Ukraine gelieferten Wasseraufbereitungssets (WATAs), mit denen 4'000 Liter Wasser pro Stunde gereinigt werden können, funktionieren.

Der Delegierte für Humanitäre Hilfe und Chef des SKH, Manuel Bessler, wies auf die schnelle und effiziente Reaktion der Humanitären Hilfe der Schweiz auf den verheerenden Zyklon «Idai» hin, der Mitte März weite Teile Südostafrikas zerstörte. «Dieses Naturereignis hat uns wieder einmal gezeigt, wie zerstörend Wasser sein kann, und wie rasch die lebenswichtige Trinkwasserversorgung für die Betroffenen ausbleibt.

Brücke le Pont – Anlass vom 26. Juni mit KOFF (Schweiz. Plattform für Friedensförderung) zum Thema „Eingeschränkte Handlungsspielräume in Lateinamerika: Zivilgesellschaft unter Druck".

Kurze Zusammenfassung der Inputs zum Land Honduras, in welchem wir Projekte unterstützen: das Problem der Gewaltentrennung ist massiv. Die Polizei folgt den Interessen der Mächtigen. Konsequenz: Der Handlungsspielraum der Zivilgesellschaft wird dementsprechend stark eingeschränkt. Es gibt beispielsweise eine juristische Regelung, die es erlaubt, Menschenrechtsorganisationen zu kriminalisieren. So können Organisationen rausgeworfen werden, deren Tätigkeit der Staat als «terroristisch» erachtet. Die aktuelle Situation ist sehr schwierig und die Bevölkerung erneut auf den Strassen, um den Präsidenten zu stürzen. Dadurch ist auch die internationale Zusammenarbeit gefährdet. Der Staat erfüllt seine Verpflichtungen nicht: er sollte Sicherheit gewährleisten. Die Doppelmoral des Staates in Bezug auf Drogenhandel kommt beispielsweise darin zum Ausdruck, dass der Drogenhandel als Problem erkannt ist, gegen das vorgegangen werden muss, dass aber der Bruder des Präsidenten in den USA selber wegen Drogenhandels angeklagt ist.

WWF-Paris-Apéro 2019 – Anlass vom 4. November (Bericht: Paolo Fuchs)

Der Paris-Apéro fand zum ersten Mal in einem neuen Rahmen statt. Zu Beginn führt nach der Begrüssung durch Thomas Vellacott (CEO WWF Schweiz) ein Referat des ETH-Professors Dr. Konstantinos Boulouchos von der ETH in das Thema der Dekarbonisierung ein: Wie kann sie gelingen? Was steht ihr im Weg? Er zeigt auf, welche grossen Anstrengungen notwendig sind, um die Dekarbonisierungsziele bis zum Jahr 2050 zu erreichen.

Die Gäste haben an grossen runden Tischen Platz genommen, an denen jeweils ein spezielles Thema behandelt wird. An jedem Tisch leitet eine Mitarbeitende oder ein Mitarbeiter des WWF die Diskussion und fasst sie am Schluss im Plenum zu einem kurzen Statement zusammen. Die Tischthemen waren:

Gebäude: Effizienz, Wärmeversorgung, Verbandspolitik
Industrie: Grossindustrie, Abfallwirtschaft, Finanzwirtschaft, Institut. Anleger
Mobilität: Flugverkehr, Güterverkehr, Individualverkehr, ÖV
Negative Emissionen/Aufforstungen

Gemäss Vorgabe von Thomas Vellacott mussten alle Gruppen zuerst einmal die Frage beantworten: „Ist die Dekarbonisierung bis 2050 im Bereich des Tischthemas möglich?"

Die Diskussionen in den einzelnen Gruppen waren intensiv und teilweise komplexer, als dass sie in eine kurze Zusammenfassung passten. Alle Gruppen beantworten die Grundfrage positiv, aber in unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden. Bei der Gebäudesanierung wird es ohne staatlichen Druck schwierig sein, alle alten Gebäude auf eine karbonfreie Wärmeerzeugung umzustellen. Der Markt reagiert träge, die neuen Häuser werden karbonfrei sein, aber ältere Gebäude werden noch lange fossile Brennstoffe zur Wärmeerzeugung nutzen. Im Gebäudebereich ist die Technologie für die Dekarbonisierung vorhanden, beim Verkehr aber noch nicht. Hier braucht es noch vernünftige Steuerungsmechanismen. Beim Langstreckenverkehr wird es schwierig sein, die fossilen Energieträger zu ersetzen, vor allem auf den Meeren und in der Luft (=2/3 des Kerosinverbrauchs).

Ob das Dekarbonisierungsziel des Bundesrates bis 2050 eher mit Lenkungsmassnahmen oder eher mit Vorschriften und Zwang erreicht wird, wird kontrovers diskutiert. Die drei grössten Probleme bei der Dekarbonisierung sind:
- Der Leidensdruck ist kurzfristig noch gering
- Es braucht heute sehr hohe Investitionen, vor allem in der Industrie
- Es braucht eine Verteilungsgerechtigkeit.

Caritas Buchvernissage – Almanach Entwicklungspolitik 2020: Afrika zwischen Aufbruch und Armut – 17.10.2019 (Bericht: Paolo Fuchs)

Hugo Fasel, Direktor von Caritas Schweiz, führt in das Thema Afrika und Armut ein. Unser Wissen über Afrika ist beschränkt, unsere Kompetenzen sind es auch. Afrika muss differenziert betrachtet werden, es gibt nicht das eine Afrika. Da immer weniger Sachverständige über Afrika schreiben und uns damit helfen, Afrika zu verstehen, hat die Caritas Texte für diesen Almanach zusammengetragen. Afrika kann nicht auf die Migration Richtung Norden reduziert werden. In Afrika haben informelle Netzwerke eine grosse Bedeutung, was Folgen für die ökonomischen Marktverhältnisse hat.

Die Referentin Franziska Koller zeigt auf, dass die Migration in Afrika viel grösser ist (2018: 18 Mio.), als die Migration aus Afrika hinaus, die lediglich 0.2% der Migration innerhalb von Afrika ausmacht. Weil in Afrika oft der Staat fehlt, sind die sozialen Netzwerke wichtig. In Afrika sollten gute Dienstleistungen angeboten werden. Es braucht Solidarität und Schutz, es braucht Ausbildung. Die Globalisierung wirkt sich für Afrika nicht positiv aus, durch den Verkauf von Bodenschätzen ergibt sich kein Gewinn. Es braucht für Afrika eine gerechte Ordnung. Die Entwicklung muss vor allem von innen kommen. Viele Philosophen schreiben in die gleiche Richtung.

Dr. Boniface Mabanga von der KASA Heidelberg (Kirchlichen Arbeitsstelle Südliches Afrika D), aus Kongo-Kingshasa: Menschenrechte vs. Wirtschaftsinteressen. Fragestellung: warum müssen wir umdenken? Weil Afrika so anders ist! Im Rahmen der Dekolonialisierung von Afrika kommt man zum Schluss: Afrika gibt es nicht! Es gibt aber Gemeinsamkeiten wie: Philosophien, Sprachen, gemeinsame Geschichten, Kolonialismus und Sklaverei, neue, plündernde Machteliten. Die Dynamik im kleinen Raum wird von aussen nicht wahrgenommen, leider gelingt der Übertrag von der Mikro- auf die Makroebene wegen den Machtverhältnissen nicht. Eine gerechte Mittelverteilung

ist schwierig zu realisieren, ca. 60% der eingehenden Gelder verschwinden. Die Despoten wollen keine Entwicklung und wie Kolonialisten leben. Bei der Entwicklungszusammenarbeit stellt sich die Frage nach der Kohärenz, wie wird diese definiert? Der Blick auf Afrika muss sich ändern und die unterschiedlichen Kontexte müssen beachtet werden, daraus können alternative Gesellschaftsmodelle entwickelt werden. Wo können Orte entwickelt werden, die nicht auf Kosten von Mensch und Natur funktionieren? Er plädiert: Europa ist nicht so hoch und Afrika nicht so tief entwickelt.

Dr. Fritz Brugger, ETHZ: Neue Herausforderungen in der Armutsbekämpfung. Die Armut hat sich in Afrika von 1990 bis 2015 um 20% verringert, global um 50%. Wegen der Bevölkerungszunahme ist die Anzahl der Menschen, die in Armut leben aber trotzdem gestiegen. Markante Änderungen: Malaria-Tote:
–50%, U5-Sterblichkeit: –60%, Kindsbetttod: –44%. Absolut bleiben die Zahlen aber in etwa gleich, weil die Bevölkerung gewaltig gewachsen ist.

Die Herausforderung Nr. 1 bei der Gesundheit ist der Zeitfaktor. Die Fortschritte werden durch das Bevölkerungswachstum egalisiert, hier gibt es keine Trendwende.

Herausforderung Nr. 2 ist die Urbanisierung: In Afrika liegen die am schnellsten wachsenden Städte; es braucht Hygiene, Sicherheit und Versorgung. (Herausforderung 3 blieb unerwähnt.)

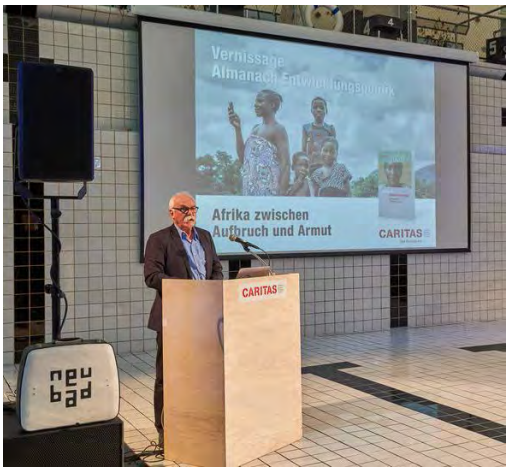
Herausforderung Nr. 4 ist die Bildung: Die Einschulungsrate steigt, trotzdem ist der funktionale Analphabetismus hoch. Sekundär- und Tertiärbildung hinken hintennach.

Herausforderung Nr. 5: Industrialisierung und Digitalisierung. Den Afrikanern werden durch die Roboterisierung die Arbeitsplätze weggenommen, bevor sie geschaffen sind. Digitale Lösungen schaffen auch soziale Probleme.

Herausforderung Nr. 6: Klimawandel. Es bräuchte pro Jahr ca. 35 Mia. Franken, damit sich Afrika an +2°C anpassen kann. Das Geld fehlt vor allem in den armen Ländern.

Herausforderung Nr. 7: Entwicklungsfinanzen. Für die armen Länder kommt wenig Geld, aber die Verschuldung wächst. Tendenziell steigen die Steuern, aber Afrika nimmt wenig Steuern ein. Steuern können ein Ausdruck sein, wie gut der Staat sein Land verwaltet und wie willig die Bevölkerung ist, Steuern zu bezahlen. Wie kann Steuergerechtigkeit erreicht werden?

Herausforderung Nr. 8: Politische Rahmenbedingungen. Die Zunahme der Demokratien ist sehr gering. Der Civic-Space schrumpft, der Raum für öffentliche Debatten wird reduziert. Die sozialen Zugänge zum Internet sind eingeschränkt.



Hugo Fasel: Der Entwicklungsalmanach versucht, das Defizit beim Wissen über Afrika zu reduzieren und zum Denken anzuregen. Die Dramaturgie wiederholt sich, das DEZA versucht alles technisch zu lösen, es braucht aber die Zusammenarbeit mit der Politik. Es sollen Veränderungen erreicht werden. Wir sollten Veränderungen erreichen, nicht unser System verteidigen.

Ausflug des Stiftungsrates

Fussabdruck in Luzern
Engagement beim Kleiderrecycling und in der Entwicklungszusammenarbeit – Besuch der Königin der Instrumente

(Bericht: Iris Utz)

Der 11. Stiftungsausflug war mit „Fussabdruck in Luzern“ betitelt und führte uns am Dienstag, 20. August 2019, zu Orten, an denen Beiträge zu einer nachhaltigen Verbesserung für Mensch und Umwelt geleistet werden. Aber leider hat uns Petrus – nach dem herrlichen Sommer – nicht das wie sonst übliche, schöne Wetter beschert, vielmehr mussten Regenschirme aufgespannt werden.

Der Treffpunkt für unsere kleine Gruppe von sieben Personen war bei der Kleiderzentrale von Caritas Schweiz in Waldibrücke, ein Vorort von Emmen. Gespickt mit vielen interessanten Details wurde uns von der Geschäftsleiterin Raphaela Fasel bei einem Rundgang durch die Räumlichkeiten der Ablauf ab dem Sammelcontainer bis zum Wiederverkauf in die diversen Kanäle für Textilien, Accessoires etc. aufgezeigt.

In den verschiedenen Tätigkeitsbereichen wird hier gezielt Nothilfe, Arbeitsintegration und Umweltschutz verwirklicht. Nur schon aus der Sammlung mit Containern in Luzern und Umgebung wird ein jährliches Volumen von 650 Tonnen in der Kleiderzentrale verarbeitet. Zusätzlich geben gewisse Modehäuser und Grossverteiler gut verwertbare Restposten, die willkommen sind, vor allem für die Nothilfe und den Verkaufsladen für Armutsbetroffene.

Mit pfiffigen Ideen, viel Motivation und einem herzlichen Stil werden die Mitarbeitenden von Raphaela Fasel angeleitet und gefördert. Eine erfolgreiche Teamarbeit in einem perfekten Arbeitsklima ist spürbar und hat uns alle sehr beeindruckt.

Ein feines Mittagessen erwartete uns im Restaurant Libelle im Maihofquartier in Luzern, das als soziales Unternehmen geführt wird. Erwerbslosen Personen werden hier neue Kenntnisse und Praxis vermittelt, um die Chancen für den Wiedereinstieg in der Gastronomie massiv zu erhöhen. Unter der einfühlsamen Mithilfe von Gastro-Facharbeitenden ist dies ein erfolgreiches Konzept unter der Trägerschaft des Schweizerischen Arbeiterhilfswerks Zentralschweiz.
Mit einem zügigen Service wurden wir kulinarisch verwöhnt und gestärkt.

Nach einer kurzen Mittagspause tauchten wir in die internationale Entwicklungszusammenarbeit ein. Am Hauptsitz von Caritas Schweiz an der Adligenswilerstrasse 15 wurde uns zuerst eine Kurzinformation über die verschiedenen Geschäftsbereiche und den Aufbau der seit 1901 tätigen Institution geboten.
Sara Tschopp, die erst seit kurzer Zeit im Fundraising der Organisation tätig ist, erläuterte uns anschaulich die Tätigkeitsfelder von Caritas. Mit ihren Projekten in weltweit rund 20 Ländern setzt sie sich in den Bereichen Ernährungssicherheit, Wasser, Klimaschutz und Katastrophenprävention, Migration sowie Bildung und Einkommensförderung für Kinder und Erwachsene ein. Bei Katastrophen leistet sie Nothilfe und engagiert sich im Wiederaufbau. So wie für die Arbeit in der Schweiz, richtet sich Caritas Schweiz auch im internationalen Engagement nach den Zielen zur Erreichung einer nachhaltigen Entwicklung (SDG), die von der Uno in der Agenda 2030 festgelegt wurden.

Anschliessend gesellten sich zwei Fachleute aus dem Projekt Syrienkrise dazu, um die aktuelle Lage und die Möglichkeiten des von uns seit 2 Jahren unterstützen Projekts der Abfallbewirtschaftung in Jerash in Jordanien aufzuzeigen. Immer wieder müssen vor allem in Krisengebieten Anpassungen an die Gegebenheiten und Möglichkeiten ausgelotet und umgesetzt werden. Auch die finanziellen Ressourcen, politische Veränderungen oder wechselnde Kooperationen mit grossen internationalen Partnerschaften oder im Verbund des Caritasnetzes zwingen, die Rahmenbedingungen neu zu definieren.

Nach diesem anspruchsvollen Workshop über Entwicklungszusammenarbeit gönnten wir uns einen kurzen Abstecher in die kirchliche Kultur der Umgebung von Luzern. Oberhalb von Kriens steht in Hergiswald die um 1621 erbaute Wallfahrtskapelle Unserer Lieben Frau von Loreto mit ihrem roten Turmdach. Paolo Fuchs erläuterte uns die Legende der Engel, die im 13. Jahrhundert das Haus der Heiligen Familie von Nazareth nach Loreto in der italienischen Provinz Marken übertragen haben. Leider war die in diesem Frühjahr neu eröffnete Gastwirtschaft an diesem Dienstag geschlossen und so mussten wir uns zu Apéro und Abendessen den Weg durch den Abendverkehr zurück in die Stadt bahnen.

In unmittelbarer Nähe zur Hofkirche wurden wir erneut kulinarisch verwöhnt und gestärkt für das bald folgende Orgelrezital von Jörg Josef Schwab aus Freiburg im Breisgau. Der junge Münster-Organist liess die 111 Register der Hofkirchenorgel mit spannenden Klängen ertönen und rundete den schönen, erlebnisreichen und doch sehr entspannten Tag wohlwollend ab.

Auch für den persönlichen Austausch und gute Gespräche gab es an diesem Tag genügend Zeit. Danke allen Teilnehmern für das Interesse.

Finanzielles Engagement weltweit

Schweiz

Aargau	Gesundheitskosten für Frauen mit Migrationshintergrund
Aargau, Schaffhausen und Zürich	"Klangfreuden" mit Alphorn, Panflöte und Orgel
Basel	Kindergerechte Orgel durch höhenverstellbare Orgelbank in Akademie
Basel	Orgelfestival zur Eröffnungsfeier einer Konzertsaal-Orgel
Baselland	Forschung für eine In-Wert-Setzung von Kaffeeabfällen für Peru
Bern	Care Migration – Betreuerinnen von SeniorInnen - Entwicklung eines Modells
Bern/Schweiz	Femmes-Tische: Weiterbildungen für Moderatorinnen, nationale Koordination
Bern/Brienz	In alpiner Permakultur – Erhöhung der Biodiversität durch extensive Wiese
Graubünden	Kirchenmusikwoche für Laien und Profis in liturgischem Orgelspiel
Luzern	Musikalische Bildung mit Kindern & Jugendlichen im multikulturellen Quartier
Oberwallis	Bergamasker-Schafe – Rettungsprojekt für eine aussterbende Rasse
Zentralschweiz	Erneuern der Schulbesuchskoffer für Umweltbildung
Zürich	Run4you - Lauftraining für Jugendliche mit Migrationshintergrund
Zürich	Barrierefreies Webportal: „ganz frau.ch“ für behinderte Frauen
Zürich	Ausbildungsfonds für Jugendliche mit Lernschwächen / Migrationshintergrund

Europa

Deutschland	Hochkarätige Orgelkonzertreihe mit Preisverleihung auf historischer Orgel im Schwarzwald
Frankreich/ Ardèche	Mit dem Wald vom Wald leben - Ökologischer Umbau des Waldes

Zentral- und Lateinamerika

Ecuador	Nachhaltige Landwirtschaft mit Frauen in Natabuela
Honduras	Bildung in Sozialwissenschaften für jugendliche Hausangestellte
Peru	Einsatz einer Fachperson für die Biodiversität im Cunas Tal
Peru	Trocknungsofen für Früchte, Pilze, Kräuter im Schulgarten Kawsay in Cusco

Karibik

Kuba	Restaurierung Orgel in Holy Trinity Episcopal Cathedral Havanna

Asien

Jordanien	Nachhaltige Existenzsicherung für Flüchtlings-Familien und Armutsbetroffene
Indien, Madhya Pradesh	Klimaverträgliche Anbaumethoden für Kleinbauern
Indien, Tamil Nadu	Frauenrechtsforen in Mandurai
Indien, Jharkhand	Sozio-ökonomische Ermächtigung durch Spargruppen
Nepal	Sauberes, arsenfreies Trinkwasser durch Feldforschung einer CH - Geologin
Sri Lanka	Berufsbildung für benachteiligte, traumatisierte tamilische Frauen

Afrika

Äthiopien	Aufforstung mit Frauengenossenschaft auf Gundi Lba Hügel in Axum
Äthiopien	Bildung in Bienenaufzucht für Jungunternehmer im Debana Bezirk
Burkina Faso	Schulmobiliar für nicht staatliches Oberstufenschulhaus in Koudougou
Burkina Faso	Erweiterung von Solarpanels für Wasserpumpe und Solaranlage für Lyzeum
Burkina Faso	Weiterbildung in Forst und Landwirtschaft für Bäuerinnen
Burkina Faso	Ausbildung in Apikultur, Heugewinnung in Wiederbewaldungs-Parzelle
Ghana	Nachhaltige Berufsbildung im Agrarbereich – Ausbau Energieanlage
Kenia	Einsatz von Fachperson für den Aufbau - Handwerkszentrum für junge Frauen
Kenia	Gesundheits- und Bildungsförderung in Mathare Slum von Nairobi
Kenia	Frauenermächtigung durch Hühneraufzucht im Rift Valley
Madagaskar	Mobiles Promotionszentrum für Energiesparkocher
Madagaskar	Energiesparende Grossküchen für Schulen – Aufbau von Pilotküchen

Mehr Details zu den 40 Engagements siehe ab Seite 12

„Glaube mir, denn ich habe erfahren,
Du wirst mehr in Wäldern finden, als in den Büchern.

Bäume und Steine werden dich lehren,
was Du von keinem Lehrmeister hörst.“

Bernhard von Clairvaux

Unterstützte Projekte

Frauen- und Jugendprojekte

Inland

- Eine Interessenvertretung für Frauen und Mädchen mit Behinderung setzt sich für die Chancengleichheit ein. Es gibt in der Schweiz bis heute keine Informationsangebote, die sich mit der psychosexuellen Gesundheit speziell von Mädchen und Frauen mit Körper-, Sinnes- und Kommunikationsbehinderung befasst. Im Projekt „Ganz Frau“ werden diese Grundlagen von selbst betroffenen Fachfrauen für Gleichbetroffene und weitere Zielgruppen erarbeitet. Ausgehend von der erarbeiteten gleichnamigen Grundlagen-Dokumentation zum Thema, wird ein barrierefreies Web-Portal erstellt, welches wir finanziell unterstützen. Dieses Angebot wird durch Medienarbeit begleitet und so einem breiten Publikum zugänglich gemacht. Die Plattform kann von Betroffenen zeitlich unbefristet aktualisiert und erweitert werden.

- Angeregt durch das Projekt El Sistema in Venezuela entstand 2011 in Luzern die Idee, Kindern und Jugendlichen (und später allenfalls auch Erwachsenen) aus dem multikulturellen Quartier Basel-/Bernstrasse (BaBeL) die Welt der klassischen Musik zu eröffnen. Zweimal wöchentlich treffen sich Kinder im St. Karli-Schulhaus, um Geige, Cello oder Kontrabass zu spielen, um zu singen und sich in Rhythmik-Stunden im gemeinsamen Musizieren zu üben. Das Projekt leistet einen aktiven Beitrag zur Integration, zur Verständigung zwischen den Kulturen und zur musikalischen Bildung. Beiträge für Lohnkosten, Musikunterricht, Betreuungspersonen und für Unterhalt und Pflege der Instrumente.

- Run4You wurde aufgrund der Initiative von Jugendlichen aus dem Kreis 4 von Zürich, meist mit Migrationshintergrund, entwickelt (Nachfolgeprojekt von Learn4Life), welche trotz Übertritt ins Berufsleben weiterhin zusammen Zeit verbringen wollten. Run4You ist mehr als ein Lauftraining, es geht auch um Persönlichkeitsentwicklung. Das Betreuungsteam von Netz4 begleitet die Jugendlichen und lässt jedem den Raum, den er braucht. Unser Beitrag ermöglicht dies.

- Programmziele bei Femmes-Tische sind, Frauen mit Migrationshintergrund über informelle Ausbildung den Zugang zu unserem Bildungs- und Gesundheitssystem zu ermöglichen, sie in ihrer Selbständigkeit zu fördern und ihre Ressourcen zu mobilisieren. Der Verein will sein Bildungsangebot weiter bis auf 40 Standorte ausweiten. Wir gewähren erneut einen Beitrag für Weiterbildungen für rund 400 Moderatorinnen und die nationale Koordinationsarbeit.

- Migrationsgestützte Betreuungsarbeit auf partnerschaftlicher Basis soll mit der Entwicklung eines neu erarbeiteten Modells aufgegleist werden. Gross ist der Wunsch älterer Menschen, in ihrer vertrauten Umgebung alt werden zu können. Aufgrund von demografischen und gesellschaftlichen Entwicklungen (Abnahme der familiären Care-Arbeit, vermehrte Berufstätigkeit von Frauen, Mobilität der Gesellschaft etc.) nimmt der Bedarf an bezahlten Betreuungsdienstleistungen rasch zu. Dieser Bedarf kann aufgrund eines Mangels an geschultem inländischem Personal bzw. den hohen Kosten nicht gedeckt werden. Als Folge stellen wir eine Zunahme der Care-Migration fest: Frauen v.a. aus osteuropäischen Ländern kommen in die Schweiz und leisten hier für die unterstützungsbedürftigen älteren Menschen vergleichsweise kostengünstige Betreuungsdienste. Unser Beitrag ermöglicht die Erarbeitung eines solchen neuen Modells.

- Gesundheitskosten von verschiedenen Verhütungsmitteln für Frauen mit Migrationshintergrund im Asylstatus im Kanton Aargau werden übernommen, um eine aktive Familienplanung zu unterstützen. Damit werden die ungewollten Geburten im Durchgangsstadium reduziert, die eine unsichere Zukunftsperspektive hervorrufen. Die Probleme für die Frauen, die sich mit jedem zusätzlichen Kind leider vergrössern, stellen ein grosses Armutsrisiko für diese Betroffenen dar. Diese Kosten werden weder vom Bund noch von Krankenkassen übernommen. Die Frauen müssen die Behandlungen selber bezahlen, was oft schlicht unmöglich ist.

- Fünf Frauen aus den Berufsgattungen Küchenangestellte, Köchin, Restaurationsfachfrau, Unterhaltspraktiker und Büroassistent benötigen zusätzliche Mittel, da keine Versicherung oder soziale Institution diese Kosten trägt. Jugendliche zwischen 16 und 25 Jahren, die keine Lehrstelle finden können (z.B. aufgrund von psychischen Belastungen, sozialen Schwierigkeiten, Lernbeeinträchtigung, Migrationshintergrund) oder die eine vorübergehende Phase der Unsicherheit oder Krise bewältigen müssen, können im geschützten Rahmen eine berufsspezifische Ausbildung geniessen und werden durch Sozialpädagogen unterstützt. Eine interne Schule, die die Lernenden einmal pro Woche zusätzlich zur normalen Berufsschule besuchen, bietet neben Aufgabenhilfe und begleiteter Prüfungsvorbereitung auch individuelle Förderung.

„Was kann uns glücklicher machen,
als das Glück, das wir anderen schenken?“

Robert Walser

Ausland/EZA

- Die Existenzsicherung im Norden des Libanons wird mit diesem Projekt angestrebt, bei welchem wir die Mittel für 2 – 3 Haushalte mittragen. Ziel in einem mehrjährigen Projekt ist es, syrische Flüchtlinge und jordanische Aufnahmegemeinden graduell und nachhaltig aus der Armut herauszuführen. U.a. durch Coaching, Vernetzung, Sicherung der Grundversorgung, Aufbau von Schlüsselkompetenzen und technischem Wissen sollen ein dauerhaftes Einkommen sowie eine stärkere finanzielle und soziale Inklusion erzielt werden. Der innovative Ansatz fördert die Resilienz und die Selbstversorgung, indem er die Abhängigkeit von externer humanitärer Hilfe und Finanzierung wirksam verringert und es ermöglicht, die lokalen Märkte im Gastland zu unterstützen.

- Wir unterstützen die Ausbildung der Bäuerinnen in der Provinz Bam in Burkina Faso. Durch gezielte Weiterbildung für Bäuerinnen in Forst- und Landwirtschaft, z.B. in der Produktion von verbessertem und den klimatischen Verhältnissen besser angepasstem Saatgut, dem besseren Schutz der fruchtbaren Böden durch Hecken und Mauern gegen Erosion und einer angepassten Kompostmethode können die Erträge gesteigert werden. So werden fruchtbarer Boden und Ernährungssicherheit dank nachhaltiger Landwirtschaft für Bäuerinnen und ihre Familien ermöglicht. Sieben neue Basisgruppen werden in die bewährten landwirtschaftlichen Methoden wie Zaï, Halbmonde und Lebendhecken eingeführt. Die Ausbildungen zur nachhaltigen Landwirtschaft in allen Basisgruppen werden mit dem Ansatz der Agrarökologie ausgeweitet.

- In Kisumu County in Kenia sind Ackerbau, Tierhaltung, Fischerei und Kleinhandel die grössten Wirtschaftszweige und enorm abhängig vom Wetter. Der Victoriasee ist überfischt und die Landwirtschaft bringt kaum ein Auskommen. Die Region ist stark von Landflucht betroffen und die Lebensumstände sind hart. Für junge, benachteiligte Frauen ist es schwierig, bezahlte Arbeit zu finden. Hier will die Nichtregierungsorganisation „make me smile“ (MMS) ansetzen und Frauen in der Herstellung von kunsthandwerklichen Produkten und in der Führung eines Kleinstunternehmens ausbilden. Durch Fortbildung und Implementierung nachhaltiger Aktivitäten soll jungen Frauen ermöglicht werden, für sich selbst und ihre Familien zu sorgen. Eine Fachperson, welche von uns mitfinanziert wird, unterstützt MMS dabei, ein Handwerkszentrum für junge Frauen aufzubauen. Als Koordinatorin berät und begleitet sie die Mitarbeitenden, organisiert Ausbildungsworkshops und supervisiert die täglichen Aktivitäten. Durch Beobachtung des Kunsthandwerk-Marktes entwickelt sie im Team kreative Design-Ideen, institutionalisiert die Produktion, vermarktet diese und überwacht deren Qualität

- Ein langjähriges Engagement, das nach wie vor von grosser Bedeutung ist und Wirkung zeigt: Den Ruf als seriöseste Schule in Mathare, einem der grössten Slumgebiete Nairobis/Kenia, hat die St. Michael School weiter festigen können. Gesundheits- und Bildungsförderung im Schul-betrieb sind gewährleistet, inkl. einer täglichen Mahlzeit, womit auch die Familien der Schüler entlastet werden. Zwei Drittel der Bewohner Nairobis leben in Slums und bezahlen pro Monat 1000 Kenianische Schilling (14 CHF) Miete für ihre Hütte.

- Das „Lycée la Grâce de Koudougou“ in Burkina Faso ist eine nicht staatliche Oberstufe, welche mit den Einnahmen zahlender SchülerInnen aus der Stadt Koudougou Kindern aus schlechter gestellten Familien aus der Region von Kagninri eine subventionierte Schulung ermöglicht. Jede SchülerIn hat für jedes Fach Zugang zu einem eigenen oder maximal zu zweit geteiltem Schulbuch. Dadurch wird den Jugendlichen eine optimale Teilnahme am Unterricht und Lernzuwachs ermöglicht. Wir unterstützen den Einkauf von Schulbüchern.

- In Agato im Norden von Ecuador erhielten nun schon zwei Frauengruppen eine Grundlageneinführung in das ganzheitliche andinische Gärtnern. Als weitere Projektunterstützung wird das Frauenprojekt auf Natabuela, eine Nachbarsgemeinde mit zwölf aktiven Frauen, ausgedehnt. Von der Stiftung werden Material- und Lohnkosten für die verantwortliche Agronomin getragen. Es bedarf grosser Anstrengung um in dieser Höhe, und wettermässigen Konditionen solch prächtige Gemüsegärten anzubauen.

- Ein mobiles Promotionszentrum für Energiesparkocher und energieeffiziente Kochmethoden soll mit grosser Flexibilität und mit bescheidenen Betriebskosten eine grosse Zahl von Personen auf der Insel Madagaskar, insbesondere in abgelegenen, ländlichen Gebieten, erreichen. Die fortschreitende Abholzung ist zu 80% dem Kochen auf offenen Feuerstellen geschuldet. Ein durchschnittlicher madagassischer Haushalt mit 5,5 Mitgliedern verbraucht jährlich 4 bis 7 Tonnen Holz für die Zubereitung von Mahlzeiten. Die Beschaffung von Brennstoff belastet auch die Haushaltsbudgets enorm. Ausserdem ist das Einatmen von Holzrauch extrem gesundheitsschädlich und fordert in Madagaskar laut WHO 12‘700 Menschenleben pro Jahr. Ziel des Projekts sind energieeffiziente Kochmethoden mittels Solar- und Energiesparkochern. Ein nachhaltiger Umgang mit natürlichen Rohstoffen und der Schutz der Umwelt werden gefördert.

- Bei der indigenen Volksgruppe der Oraon in Jharkhand/Westindien fördert die Bildung von Selbsthilfegruppen und Spar- bzw. Kreditgruppen die sozio-ökonomische Ermächtigung benachteiligter Frauen zur nachhaltigen Verbesserung ihrer Lebensqualität. Die Anzahl Spar- und Kreditgruppen konnte auf 250 erhöht werden. Davon betreiben etliche Spar- und Kreditgruppen Champignonzucht und haben Vermarktungsmöglichkeiten gefunden. Mindestens sechs Spar- und Kreditgruppen betreiben speziellen Reisanbau und es besteht ein besseres Engagement von Volksvertreterinnen für Frauenanliegen. Die Frauen kennen die Gefahren des Menschenhandels. Weitere Erfolge konnten im Zugang zu Regierungsprogrammen erzielt werden, was massive Verbesserungen der Infrastruktur brachte. Wir unterstützen sie dabei weiter.

- Die politische Situation in Sri Lanka ist beklemmend. Zehn Jahre nach dem Ende des Bürgerkriegs kommt die Aufklärung der von den Kriegsparteien begangenen Menschenrechtsverletzungen nicht voran. Die Stärkung benachteiligter und traumatisierter tamilischer Frauen (Kriegswitwen) in sechs Berufsbildungszentren (Vocational Training Centers) ist eine Antwort darauf. Im vergangenen Jahr absolvierten 112 Schülerinnen die angebotenen Kurse und schlossen mit einem Diplom ab. Der Lehrplan bestand wiederum aus Koch- und Backunterricht, Nähen, Sticken, Stricken, Patchwork, Basteln aus z.T. rezyklierbarem Material, Herstellung von Handtaschen, Schmuckherstellung, Dekorieren, Kosmetik und Brautausstattung. Zur Vermittlung bestimmter Fertigkeiten wurden externe Fachpersonen beigezogen. Es wird ein Anteil an die moderaten Löhne für die Ausbildnerinnen gewährt.

- Im Rift Valley in Kenia, in einem Gebiet wo die Menschen weit unter der Armutsgrenze leben, soll gezielt Frauenermächtigung durch Hühneraufzucht ermöglicht werden. Die schwache Wirtschaft ist auf die anfälligen grossen klimatischen Veränderungen zurückzuführen, die zur Dürre in diesen Gebieten beitragen. Die kleinen Flüsse, die als Wasserquelle für den Haus- und Viehbedarf dienen, sind saisonabhängig. Die Dürrezeit dauert 5-7 Jahre, ohne dass ein Tropfen Regen fällt. Es gilt gemeinsam den Stallaufbau für eine Hühneraufzucht von max. 500 Küken zu starten, die ersten Hühner einzukaufen, das nötige Futter sowie Medikamente, Impfungen etc. zu organisieren. Nach den ersten sechs Monaten kann mit dem Verkauf der Eier und der Nachzucht gestartet werden und die Frauen können eigene Hühner zu Hause aufziehen und das Projekt weiterbringen. Frauen, von denen einige mit HIW/AIDS leben, sollen in die Lage versetzt werden, sich selbst zu versorgen und ihr Selbstvertrauen zu stärken. Sie dazu zu bringen, ihre Herkunft zu respektieren und ihre derzeitige Lebenslage zu akzeptieren ist ein weiterer Anspruch.

- Ziel im Projekt ist der Aufbau und die Stärkung von Frauenrechtsforen in den Dörfern um Madurai in Südindien. Dies stellt eine niederschwellige und effiziente Möglichkeit dar, Wissen zu streuen und die Frauen in ihren rechtlichen und sozialen Kompetenzen zu bestärken. An den jeweiligen Treffen nehmen 20 bis 300 Personen teil. Durch regelmässige Versammlungen in 50 Dörfern werden damit zwischen 7‘000 bis 10‘000 Frauen über ihre Rechte im indischen Rechtssystem und ihren Zugang zum Justizsystem aufgeklärt. Durch das patriarchale Gesellschaftsgefüge haben die Frauen einen niedrigen sozialen Status. Die Frauen werden befähigt, sich gegen Gewalt, Missbrauch und Diskriminierung zu wehren und aktiv an der Gesellschaft und ihrer Entwicklung zu partizipieren.

- In Honduras herrscht grosse Armut, die Schere zwischen Arm und Reich öffnet sich immer weiter. Besonders betroffen sind Jugendliche aus marginalisierten Gebieten, die oft nur ein geringes Bildungsniveau vorzuweisen haben. Zwei Drittel aller Jugendlichen haben keine Arbeitsstelle, die ihnen ein würdiges Einkommen ermöglicht. Aufgrund fehlender Einkommensmöglichkeiten suchen viele junge Mädchen in Honduras eine Arbeit als Hausangestellte oder als Strassenverkäuferin. Ihre Arbeitsbedingungen sind hart (Arbeitstage von 15 Stunden, miserabler Lohn, weder Arbeitsverträge noch Sozialleistungen usw.). Die Mehrheit der Hausangestellten ist 15 bis 24 Jahre jung, 22% sind sogar Kinder und Jugendliche zwischen 10 und 18 Jahren. Viele von ihnen sind gewalttätigen und sexuellen Übergriffen ausgesetzt. Um ihnen eine bessere Zukunftsperspektive zu eröffnen, ermöglicht ihnen das Projekt, die reguläre Schulbildung abzuschliessen und Berufskurse zu absolvieren. Psychologische, medizinische und rechtliche Beratung sowie Unterstützung bei der Arbeitssuche stärken die Mädchen zusätzlich. Wir unterstützen wiederum mit einem Beitrag den Lohn des Lehrers für Sozialwissenschaften.

„Auf Veränderung hoffen,
ohne selbst etwas dafür zu tun,
ist wie am Bahnhof stehen
und auf ein Schiff warten.“

Albert Einstein

Orgelprojekte

- In der Kirchgemeinde Holy Trinity Episcopal Cathedral Havanna auf Kuba soll die 1926 gebaute „Skinner“ Orgel restauriert werden, damit sie für die Gottesdienstbegleitung aber auch für die Ausbildung von Organisten und Konzerte wieder genutzt werden kann. In guter Qualitätsarbeit wird dies u. a. von einem Schweizer Orgelbauer ausgeführt, der sehr bekannt ist für seinen Einsatz zur Erhaltung historisch wertvoller Instrumente. Wir sprechen einen Beitrag für die Restaurierungskosten mit Auszahlung im 2020 für dieses wertvolle Instrument an einem bezüglich Orgelkultur aussergewöhnlichen Ort, sobald die restliche Summe durch weitere Geldgeber gesichert ist.

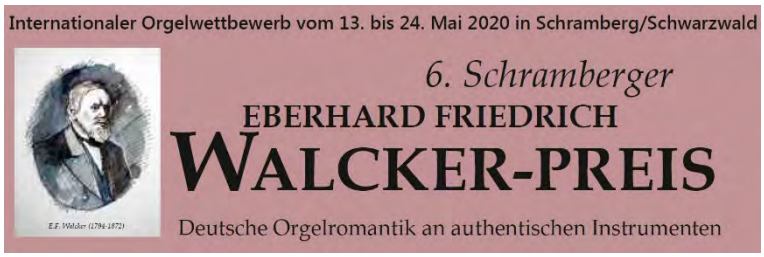
- Es wurde ein Pedalaufsatz für Kinder entwickelt (ein Projekt, das ebenfalls von der Accordeos-Stiftung mitfinanziert wurde), die noch nicht die physische Grösse erreicht haben, um die Orgel mit Pedal spielen zu können. Zusammen mit einer höhenverstellbaren Orgelbank können die SchülerInnen so die Höhe zu den Tasten und zum Pedalaufsatz individuell anpassen. Die Anschaffung eines solchen Pedals und der Orgelbank ist für die motorische und kognitive Entwicklung unserer jüngsten Organistinnen und Organisten eine wichtige und spannende Erweiterung und ermöglicht den frühen Orgelunterricht auf diesem tollen Instrument und steigert das Interesse für das Orgelspiel und die Orgelmusik.

- Das vom Verein Orgel im Konzertsaal initiierte und finanzierte Orgelfestival Stadtcasino Basel (OFSB) wird die neue Metzler-Orgel im grossen Musiksaal beim Eröffnungskonzert am 4. September 2020 feierlich einweihen und an sechs weiteren Konzerten mit international renommierten Solistinnen und Solisten, mit etablierten Orchestern, Chören, Organistinnen und Organisten aufwarten. Das neue Instrument soll durch Klangfarbenreichtum und grosse dynamische Flexibilität als Begleitinstrument für Chöre und SolistInnen bestens geeignet sein. Insbesondere im Zusammenklang mit einem großen Symphonieorchester soll sich die neue Orgel als ebenbürtige musikalische Partnerin erweisen, aber auch als hervorragendes Soloinstrument. Ein äusserst attraktives und abwechslungsreiches Programm ist geplant, welches wir finanziell mitunterstützen.

- Churer Kirchenmusikwoche 2020 im Kloster Disentis mit Erwachsenenweiterbildung für Laien und Profis der Kirchenmusik. Ein Schwergewicht des Projekts liegt bei der Arbeit an Orgel- und Chorwerken. U.a. Interpretation von Orgelwerken aus verschiedenen Epochen, besonders aber rund um W. A. Mozart. Improvisation und liturgisches Orgelspiel für den Nachwuchs in der Kirchenmusik. Es werden Fachateliers mit namhaften ReferentInnen aus dem In- und Ausland ebenso Einzelunterricht angeboten. Es handelt sich um eine breit angelegte Schulung von Kirchenmusikern und Kindern/Jugendlichen in kirchenmusikalischen Belangen, die wir unterstützen.

- Unterstützung der Konzertreihe „Klangfreuden“ mit Alphorn, Panflöte und Orgel. Die Etablierung der Panflöte und des Alphorns als Konzertinstrument wird so weiter vorangetrieben. Die nicht alltägliche Zusammenstellung der Instrumente fasziniert. Die Orgel, welche als eigentliche Nachfolgerin der Panflöte gilt, ergänzt die Soloinstrumente auf raffinierte Weise. Ein authentisches und originelles Trio mit Vielseitigkeit und Vielschichtigkeit im Zusammenspiel. Das Trio wird einen guten Publikumsaufmarsch generieren. Auch wenn der Fokus nicht zuerst auf der Orgel liegt, so kann die Publizität der Orgel als Begleiterin von Alphorn und Panflöte mit diesen Konzerten in einem gewissen Ausmass gesteigert werden.

- Der Verein Schramberger Orgelkonzerte veranstaltet 2020 zum sechsten Mal den Schramberger Eberhard-Friedrich-Walcker Orgelwettbewerb an historischen Instrumenten im mittleren Schwarzwald. Die Konzerte in Schramberg haben seit der Restaurierung im Jahre 1995 der sehr bedeutenden Walcker-Orgel von 1844 ein bekanntermassen hohes Niveau. Hochkarätige Organisten spielen vor grossem Auditorium. Auch die Orgelwettbewerbe haben sehr grossen Zuspruch und führen junge Organisten an die beiden wichtigen Orgeln. Der Publizität der Orgel sind die Schramberger Aktivitäten sehr zuträglich weshalb wir einen Beitrag sprechen.



„Das Wichtigste in der Musik
steht nicht in den Noten.“

Gustav Mahler

Ökologieprojekte

Inland

- Bereits vor drei Jahren konnten mit unserer Unterstützung attraktive Themenkoffer zur Umweltbildung in Schweizer Schulen erstellt und aufgebessert werden. Mit über 70 Schulbesuchen begeistert diese Organisation Kinder mit den Lebewesen und Lebensräumen der Natur. Sie wecken in ihnen ein tieferes Verständnis und geben ihnen Ideen und Motivation mit auf den Weg, sich für einen gesunden, grünen Planeten einzusetzen. Jeweils steht ein Tier im Vordergrund, an das direkt oder indirekt ein Umweltschutzthema anknüpft. Nun sollen durch unseren erneuten Beitrag auch die übrigen Koffer erneuert und ergänzt werden.

- Auch im fünften Jahr des Projekts zur „Rettung und Erhaltung der Saaser Mutten“ in der Simplonregion und nördlich der Alpen nahm der Bestand zu. Bereits konnten 723 Tiere im Zuchtbuch gezählt werden. Nebst der konsequenten Weiterführung des Zuchtbuches gilt es, die Zuchtplanung weiterzuführen und die Öffentlichkeitsarbeit zu intensivieren. Nur wenn die Saaser Mutten wieder als selbstverständliches Kulturgut angesehen werden, ist ihr Überleben im Ursprungsgebiet gesichert. Die Vermarktung des Lammfleisches wird gefördert. Bereits sind die feinen Produkte auf Biomärkten erhältlich und wir konnten sie sogar an einem Imbiss nach einer Sitzung selber verkosten. Das Ziel, die Saaser Mutten in ihrer Heimat und darüber hinaus zu fördern, bleibt aktuell – wir unterstützen sie weiter.

- Der Kaffeeanbau ist eine wichtige Einnahmequelle für Bauern in vielen Ländern Lateinamerikas. Der konventionelle Landbau und die riesigen Mengen Pulpe-Abfall (Fruchtfleisch der Kaffeekirsche) gefährden langfristig die Existenzgrundlage der Bauern. Pulpe gibt Methan (Klimagas) in die Atmosphäre ab, kann nur schwer kompostiert werden und übersäuert das Grundwasser. Um die Existenz langfristig zu sichern, braucht es technische und innovative Lösungsansätze wie die Pyrolyse. In diesem thermischen Prozess können aus Biomasse Energie und Pflanzenkohle erzeugt und somit Reststoffe in wertvolle Ressourcen umgewandelt werden. Die gewonnene Energie wird für eine effiziente und qualitätssteigernde Trocknung der Kaffeebohnen genutzt, die Biokohle als Bodenverbesserer. Wir konnten uns im Ökozentrum von Langenbruck einen guten Einblick in das Pyrolyseverfahren für Kaffeeabfall verschaffen. Einige Hürden für die Implementierung gilt es noch zu überwinden. Die Erfahrungen mit dem Pyrolyse-Prototyp aus Vietnam müssen für Peru angepasst werden, da die Produktionsmengen geringer anfallen. Wir unterstützen die Umsetzung dieser Forschung auf die Bedürfnisse in Peru und den nötigen Wissenstransfer.

- Eine grössere Biodiversität der extensiven Wiese am Nordhang der Permakulturanlagen auf der Schweibenalp, oberhalb von Brienz, in 1'100 m über Meer, wird mit einer Initialpflanzung erreicht, kombiniert wird sie mit der Aussaat noch fehlender oder nur marginal vorkommender, standorttypischer heimischer Arten. Zudem wird mit dem bewährten Pflegekonzept „Mähen mit der Sense" weitergefahren. Damit werden diese Wiesen nach Jahrzehnten der Beweidung wieder an Artenvielfalt gewinnen. Wir beteiligen uns an den Kosten für dieses natürliche und stabile Ökosystem. Die vorwiegend grün erscheinende Wiese am Nordhang wird somit immer bunter und vielfältiger. Die Obstbäume und Beerensträucher profitieren von der natürlich vorkommenden Vielfalt an Nützlingen, was wertvolle Erkenntnisse und Erfahrungswerte bringt.

Ausland

- Die Asociación Pukllasunchis ("Lasst uns spielen!" auf Quechua, eine der Eingeborenensprachen Perus) entwickelt seit 1980 verschiedene Projekte, um zur Verbesserung der Grundschule in Cusco und in ganz Peru beizutragen. Im Schulgarten „Kawsay" („Leben" auf Quechua) bebauen alle Klassen der Modellschule ihre Gemüsebeete mit ökologischen Methoden und halten eine Kleintierzucht. Mit den Sekundarschülerinnen wurde mit unserer Unterstützung eine Pilzkultur (Pleurotus Ostreatus) eingerichtet und entwickelt. Um eine gute Vermarktung zu erzielen, muss ein Trocknungsofen eingerichtet werden. Mit diesem Ofen können die SchülerInnen unter hygienischen Bedingungen und ca. 40º Wärme Früchte, Pilze und Kräuter in kurzer Zeit trocknen. Die Produkte behalten alle Vitamine, Enzyme und Nährstoffe und ihr Geschmack ist konzentriert. Auf diese Weise tragen sie zu ihrer Gesundheit bei. Ein Spezialist wird den Ofen bauen und die Lehrpersonen in der Bedienung ausbilden. Unser Beitrag ermöglicht dies. Die Lehrer leiten die Kinder im Produktionsprozess an. Die Produkte können dann verkauft werden.

- Der Klimawandel ist eine globale Herausforderung mit negativen Auswirkungen auf das Agrar-Ökosystem. Unberechenbar gewordene Regenzeiten, Hitzewellen und andere Wetterextreme beeinträchtigen zunehmend die ohnedies prekäre Lebenssituation von Kleinbauern im Bundesstaat Madhya Pradesh in Indien. Durch das Erlernen von klimaverträglichen Anbaumethoden werden sie zu Forschern und erzielen mit einfachsten Mitteln (zum Beispiel durch höhere Vielfalt, zeitliche Verschiebung von Aussaat, Wiederbelebung alter resistenter lokaler Sorten, Saatgutbanken, etc.) und geringerem Ressourcenverbrauch (z. B. durch Verzicht auf Pestizide oder Anwendung von Tröpfchen-Bewässerung etc.) höhere Erträge. Reparatur und Erneuerung von Wassersammelsystemen müssen weiter vorangetrieben werden, sie sind durch uns mitfinanziert.

- Das untere Cunas-Tal in der Region Huancayo in Peru ist gekennzeichnet von einer hohen Analphabetenrate vor allem bei Frauen, und Unterernährung bei Kindern. Die politischen Behörden investieren kaum in die Trinkwasserversorgung. Die Züchtung und Haltung von Meerschweinchen als protein-reiche Ernährung soll die Mangelernährung dämmen. Die Bewahrung der Biodiversität ist Ziel und wird durch den Einsatz einer Fach-person vor Ort, die wir mitfinanzieren, gefördert und überwacht. Die Aus- und Weiterbildung in der Anwendung der Sonnenenergie wird weiter verfolgt.

- Äthiopien, ein Land das u.a. infolge einer zerstörerischen Erosion (durch frühere Rodungen) unter Dürren und Missernten leidet. Das Land benötigt dringend weitere Aufforstungen zur Gewinnung und Rückge-winnung von Agrarland zur Nahrungsmittel-produktion. Anlässlich unserer Jubiläumsreise im Frühjahr 2017 konnten wir unterhalb des „Gundi Lba“ bei der St. Michaels Kirche in Axum erste kleine Bäumchen pflanzen. Nun gedeihen diese und wir ermöglichen die Auf-forstung des ganzen Hügels in Etappen über die nächsten Jahre. Wälder speichern Wasser für Menschen, Tiere und Pflanzen. Als Oasen der Artenvielfalt verbessern sie das Mikro-Klima.

- Ebenfalls in Äthiopien ist das Projekt mit «Bienen für Jungunternehmen» angesiedelt. Der Dehana Bezirk im nördlichen Äthiopien ist abgeschieden. Die kargen Böden geben nicht genug her, damit alle Familien satt werden. Besonders die junge Bevölkerung ist von Verdienstmöglichkeiten ausgeschlossen. Junge Menschen werden zu ImkerInnen aus-gebildet und organisieren sich als Start-up Unternehmen mit der Unterstützung eines Mentor-Imkers; Schreiner werden ausgebildet in der Herstellung moderner Bienenkästen und Schneider im Anfertigen von Schutzanzügen. Wir beteiligen uns finanziell an den Wiederholungskursen der Jungimker.

- Die Entwicklung des ökologisch, ökonomisch und sozial nachhaltigen Waldkonzeptes in der Ardèche im Südosten Frankreichs unterstüt-zen wir weiter, da es bereits grosse Erfolge zeigte. Der ökologische Umbau des Waldes auf einer 60 ha grossen Parzelle führt zu ei-ner Sensibilisierung für den Zusammenhang zwischen dem Verhalten der Menschen und der Umwelt am Beispiel Wald. Anlässlich eines Waldtages hier in der Schweiz konnten wir uns direkt mit der Projektleitung vor Ort unterhalten und bekamen ausführlich Bericht erstattet samt Bildmaterial. Eine eindrückliche und sehr wertvolle Arbeit, die von noch sehr jungen Leuten geführt und vor Ort umgesetzt wird.

- Die Erweiterung des Oberstufen-Schulhauses Grace de Koudougou im Bezirk Lattou in Burkina Faso um ein zweites Stockwerk konnte weitestgehend abgeschlossen werden. Die solarbetriebene Stromversorgung muss weiter ergänzt werden (Licht, Strom für Drucker, Ventilatoren), was ein Arbeiten nach den täglichen Schulstunden und nach Sonnenuntergang ermöglicht. Wir leisten hier einen letzten finanziellen Beitrag, um den Beispielcharakter der Energieversorgung für die Bevölkerung der Region zu unterstreichen.

- Über 95 Prozent der madagassischen Bevölkerung kocht mit festen Brennstoffen, insbesondere mit Holz oder Holzkohle. Rauch von brennendem Holz ist weitaus gesundheitsschädlicher als die Abgase der meisten anderen Brennstoffe. Wenn es kein Holz gibt, funktioniert auch das Kochen in den Kantinen und Schulküchen nicht. Die Erstellung eines Modells zur Kombination von Solarkochern mit Energiesparkochern als Teil eines verbesserten Küchenkonzepts für acht Schulen anhand eines Pilotprojekts für Grossküchen wird umgesetzt und von uns mitfinanziert.

- Im letzten Jahr hat sich die Sicherheitslage in Burkina Faso tendenziell verschärft. Weiterhin ist die Nachfrage der Bauernfamilien und Frauengruppen nach Ausbildung sehr hoch. Wir fördern die Ausbildung in Apikultur (Bienenhaltung), sowie die Heugewinnung innerhalb der geschützten Aufforstungs-Parzellen. Dies ist ein Weg aus der Armut durch Klimaschutz sowie Regeneration von Ökosystemen und Ressourcen. Durch Ausbildung, aber auch durch solide Einzäunung mit Metallzäunen wird eine natürliche Wiederbewaldung möglich und damit Klimaschutz und nachhaltige Verbesserung der Lebensumstände der Bauernfamilien erreicht.

- Seit den 1990er Jahren ist bekannt, dass arsenverseuchtes Trinkwasser jedes Jahr viele Menschenleben fordert. Die WHO geht davon aus, dass weltweit rund 150 Millionen Menschen von Grundwasser mit gesundheitsschädlicher Arsenbelastung abhängig sind. Das Grundwasser in gewissen südostasiatischen Ländern ist aus geogenen Gründen so arsenhaltig, dass die Bevölkerung der betroffenen Länder unter chronischer Arsenvergiftung leidet. Das Projekt hat zum Ziel, das Trinkwasser von Nepal und weiteren Ländern Südostasiens von Arsen zu befreien. In der Schweiz forscht u.a. Dr. Barbara Müller seit vielen Jahren in diesem Gebiet. Ihre mit KooperationspartnerInnen durchgeführten Untersuchungen ergaben, dass die hellen quarz- und tonmineralreichen Gesteine des Himalayas, die über Flüsse ins

Flachland transportiert werden, arsenhaltig sind. Weil die genannten felsischen Gesteine aus geologischen Gründen kaum Eisen enthalten, funktionieren die Wasserfilter nicht effizient genug. Dieses Eisen ist unabdingbar, um die in den Filtern enthaltenen Nägel rosten zu lassen, das Arsen so an deren Oberfläche zu binden und dem Grundwasser zu entziehen. Im Rahmen des vorliegenden Projekts soll eine nachhaltige Lösung für das bedeutende Problem im Gesundheitswesen gefunden werden, indem leistungsfähigere Wasserfilter entwickelt und verbreitet werden. Dazu werden in einem ersten Schritt ca. 30 Prototypen gebaut und in der besonders arsenbelasteten Provinz Nawalparasi in Nepal getestet.
Wir unterstützen diese Feldarbeit finanziell.

- Beim Ausbau eines Ausbildungszentrums für Nachhaltigkeit in Busua im Südwesten von Ghana geht es darum, Lösungen für die globalen Probleme aufzuzeigen. Das Zentrum soll der lokalen Bevölkerung als Bezugspunkt für ein nachhaltiges Leben dienen, wo sie ihr Wissen erweitern können. Ein ganzheitlicher Ansatz, welcher den biologischen Landbau, gesunde Ernährung, pflanzliche Arzneimittel, natürliche Hygiene, Abfallrecycling und erneuerbare Energien umfasst, soll verfolgt werden. Ein junges, dynamisches Team verfügt über langjährige Erfahrung in den Bereichen des Projekts und in der Umsetzung vor Ort, sowie über ein sehr breites Netzwerk. Wir finanzieren den Ausbau der Energieanlage des Zentrums mit Photovoltaik und Biogas. Zu den spezifischen Aktivitäten im neuen Zentrum gehören der Ausbau bestehender Infrastruktur des Bio-Gemüsegartens, der Abfallrecyclingstationen und der Energieanlage, sowie die Errichtung natürlicher Sanitäranlagen (Komposttoiletten), einer Kräuterklinik und einer grossen Freiluftküche. Der Schwerpunkt bei allen Aktivitäten des Zentrums liegt auf der Ausbildung.

Copyright Bildmaterial: in der Regel Bildmaterial von den Projektpartnern mit Erlaubnis zur Verwendung, übriges Bildmaterial von der Accordeos Stiftung.

„Erst wenn der letzte Baum gerodet,
der letzte Fluss vergiftet,
der letzte Fisch gefangen ist,
werdet ihr merken,
dass man Geld nicht essen kann.“

Indianisches Sprichwort

«Wie kann die Landwirtschaft die Welt ohne schädliche Langzeitfolgen für Mensch und Umwelt ernähren»?

Paolo Fuchs / Christine Hürlimann

Die Frage, was in der Landwirtschaft falsch läuft und was verbessert werden muss, stellt sich nicht nur in der Schweiz und in Deutschland, sondern auch in Afrika[1]. Afrika konnte sich bis in die frühen 1960er Jahren selber ernähren. Seither sind viele Länder Afrikas auf Importe angewiesen. Was muss sich in Afrika ändern, damit sich dessen Ländern wieder selber ernähren können?

FAO-Forderung an die Landwirtschaft

«Wir müssen die Art und Weise, wie wir Lebensmittel produzieren und konsumieren, verändern. Wir müssen nachhaltige Ernährungssysteme vorschlagen, die gesunde und nahrhafte und nachhaltig produzierte Lebensmittel anbieten und auch die Umwelt schützen.
Die Agrarökologie kann dazu mehrere Beiträge anbieten.»[2]

José Garcia de Silva
(Brasilien, FAO-Direktor Januar 2012 – Juli 2019)[3]

Ein differenzierender Überblick

Aktuell gibt es eine starke Tendenz, dass globale und grosse Player eine grosse Menge Nahrungsmittel mit wenig Diversität (ca. zwölf Pflanzen und fünf Tiere) aber mit viel Kontrolle (ca. Dreiviertel des Saatguts kommen von ca. drei weltweit tätigen Firmen) herstellen und über die ganze Welt verteilen (chinesische Tomaten kommen über Italien in die Schweiz auf den Markt). Dabei wird die Natur gestresst, in der Landwirtschaft arbeitende Frauen und Männer schlecht bezahlt und behandelt, die Böden ausgelaugt. Trinkwasser wird in grossen Mengen verschmutzt und vor allem werden viele Nahrungsmittel auf dem Weg von der Produktion zu den Konsumenten und bei diesen unbrauchbar. Viele pflanzliche Produkte werden für die Aufzucht von Tieren verwendet. Der Fleischkonsum schadet der Natur auf mehrfach. In der Landwirtschaft braucht es ein Umdenken, damit sie in der Lage ist, alle Menschen dieser Welt mit genügend und gesunden Nahrungsmittel zu versorgen.

---

[1] Es ist an sich nicht richtig von Afrika zu sprechen. In Afrika gibt es viele Staaten und Gebiete, die auch in der Landwirtschaft unterschiedlich aufgestellt unterwegs sind.

[2] Aus: https://agrarinfo.ch/agraroekologie-die-land-und-ernaehrungswirtschaft-der-zukunft/

[3] Die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (englisch Food and Agriculture Organization of the United Nations, FAO)

Aus dieser harschen Kritik können die Forderungen für eine zukunftsfähige Landwirtschaft abgeleitet werden, mit denen es möglich sein sollte, die Weltbevölkerung zu ernähren.

Landwirtschaft in der Schweiz

In der Schweiz versucht der Bundesrat die Bauern dazu zu bringen, die Landwirtschaft so zu betreiben, dass die die zentralen Forderungen erfüllen können. Der in der Bundesverfassung formulierte Auftrag an die Schweizerische Landwirtschaft fordert von den Bauern:

- eine nachhaltige, auf den Markt ausgerichtete Produktion von Nahrungsmitteln, um eine sichere Versorgung der Bevölkerung zu gewährleisten
- Pflege der Kulturlandschaft
- Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlage in der Schweiz
- Wettbewerbsfähigkeit, Nachhaltigkeit sowie Multifunktionalität.[4]

Aktuell schafft die Schweizer Landwirtschaft für die Natur Probleme und sie ist nicht bereit, diese Probleme schnell zu lösen:

- Überdüngung der Böden mit negativen Auswirkungen auf das Grundwasser
- Hoher Verbrauch an Pestiziden, die lange und auch ausserhalb des Anwendungsgebiets wirken und die Artenvielfalt kontinuierlich reduzieren.

Gegen das Problem der Schädigung der Umwelt durch Überdüngung und grossen Pestizideinsatz wurde die Pestizid- und die Trinkwasserinitiative[5] lanciert, die im September 2020 zur Abstimmung kommen und gegen die der Biobauernpräsident und Nationalrat Markus Ritter aktiv ist.

Landwirtschaft in Afrika und Europa aus Sicht von Biovision

Gemäss Biovision[6] ist die Landwirtschaft für einen grossen Anteil der Klimagasemissionen verantwortlich. Sie trägt damit eine Hauptverantwortung für den Klimawandel. Auf der ganzen Welt sind die Bäuerinnen und Bauern mit extremen Wetterlagen konfrontiert. Das Wetter ist entweder zu nass oder zu trocken.

Vor allem in afrikanischen Ländern führen diese extremen Wettersituationen zu Versorgungsunsicherheiten. Aber auch die langsame Erwärmung verändert die Bedingungen für die Landwirtschaft und erzeugt einen kontinuierlichen Anpassungsdruck.

---

[4] https://www.landwirtschaft.ch/wissen/agrarpolitik/schweizer-agrarpolitik/

[5] Initiative «Für sauberes Trinkwasser und gesunde Nahrung»

[6] Biovision 29.01.2019: Landwirtschaft: Täterin und Opfer

Weiter gilt es, die verschiedenen Ansprüche ans vorhandene Wasser zu meistern. Die Frage ist gestellt: wem steht welche Wassermenge und in welcher Qualität zur Verfügung? Alle diese Unsicherheiten führen zu unsicheren Zukunftsaussichten für Bäuerinnen und Bauern, aber auch für die Bevölkerung.

Biovision wendet sich in ihren Bestrebungen von der Maximierung der Produktion ab und sucht einen umweltschonenden und die involvierten Menschen respektierenden Weg, um gesunde Lebensmittel zu erzeugen. Die Verantwortlichen wollen auch ein Augenmerk auf die Reduktion beim Verlust von Nahrungsmitteln (food waste) und beim Ausstoss von Klimagasen legen.

Biovision setzt bei diesen Bestrebungen auf Vielfalt, nachhaltige Produktion mit geschlossenen Kreisläufen und respektvollem Umgang mit der Natur und den Bedürfnissen der involvierten Menschen, sowohl Produzenten als auch Konsumenten.

Accordeos unterstützt verschiedene Biovision-Projekte in Afrika, die vor allem den lokalen Bäuerinnen zugutekommen.

Ausblicke Agrarökologie

In allen kritischen Aufsätzen erscheint als Lösungsansatz immer wieder die Agrarökologie, die auch die Permakultur beinhaltet. Accordeos unterstützt die Permakultur auf der Schweibenalp hoch über dem Brienzersee seit Jahren.

Manuel Flury zeigt in seinem auf Agrarinfo[7] publizierten Artikel „Agrarökologie – die Land- und Ernährungswirtschaft der Zukunft“, was Agrarökologie bedeutet. Er weist der modernen Landwirtschaft die Verantwortung für den Verlust an Artenvielfalt und Bodenfruchtbarkeit sowie für die Verschmutzung der Trinkwasserreserven und der Luft zu. Die daraus entstehenden Umweltschäden und Gesundheitsprobleme verursachen Kosten, die die Allgemeinheit zu tragen hat.

Eine zukunftsfähige Handlungsweise besteht darin, die Produktion und den Konsum von Nahrungsmitteln lokal zu verankern und somit langfristig zu sichern. Anhaltspunkte, wie das für Mensch und Umwelt verträglich geschehen kann, bietet die Agrarökologie. Bauern, Konsumentinnen und die an Verarbeitung und Handel Beteiligten entwickeln gemeinsam innovative Wege, um mehr mit weniger zugekauften Futtermitteln sowie künstlichen Schädlingsbekämpfungs- und Düngemitteln zu produzieren und eine vielfältige und gesunde Ernährung zu gewährleisten.

Das Prinzip der Agrarökologie verbindet wissenschaftliche ökologische Grundsätze mit den Erfahrungen der Bauern im haushälterischen Umgang mit den Ressourcen der Natur. Die Artenvielfalt muss erhalten und gefördert werden, was ein vielfältiges Angebot von Nahrungsmitteln ermöglicht und eine schnelle Reduktion des Pestizideinsatzes notwendig macht. Kreisläufe der Natur müssen erkannt und umgesetzt werden (z.B. natürliche und möglichst selbst gewonnene Samen und selbst hergestellte Düngemittel verwenden; Accordeos unterstützt entsprechende Projekte). Ein direkter Kontakt von Produzentinnen und Konsumenten wird angestrebt, was die

[7] https://agrarinfo.ch/agraroekologie-die-land-und-ernaehrungswirtschaft-der-zukunft/

Landwirte und Produzenten von Nahrungsmitteln zu Unternehmern anstatt Subventionsbezüger werden lässt. Die in der Landwirtschaft und bei der Sicherung der Ernährung tätigen Personen und deren Arbeit muss geschätzt werden. Von der Produktion bis zum Konsum werden die Nahrungsmittel verwertet, food waste wird durch respektvollen Umgang mit Lebensmitteln und in Kenntnis von deren Erscheinungsbild und Qualität minimiert (die Ablaufdatum-Hörigkeit wird wieder durch sensible Augen, Nasen und Zungen ersetzt).

Das Expertenpanel des Welternährungsausschusses formulierte 2019 die Grundsätze der Agrarökologie wie folgt:

Ressourcen effizienter nutzen

- Belastbarkeit und Widerstandsfähigkeit stärken
- Soziale Gerechtigkeit und Verantwortung gewährleisten
- Biovision zeigt in einer Infographik[8], wie die Agrarökologie dem Klimawandel mit folgenden Massnahmen die Stirne bieten kann

Adaption (Anpassung)

- Regulation: Synergien zwischen natürlichen Ressourcen nutzen (effiziente Bewässerung, schonende Bodenbewirtschaftung, symbiotische Bepflanzung etc.)
- Governance: schaffen von unterstützenden staatlichen Rahmenbedingungen (wo nötig unterstützt der Staat die in der Nahrungsherstellung tätigen Personen und fördert integrierte und ökologische Landwirtschaftsmethoden), damit sich die Landwirtschaft zeitgerecht an den Klimawandel anpassen kann

Resilienz (Widerstandsfähigkeit)

- Diversifikation: Breit abgestützt anstatt alles auf eine Karte gesetzt (lokales Saatgut verwenden, Anbaustrukturen und Produkte diversifizieren, Biodiversität fördern)
- Bereitschaft, gemeinsames Wissen zu schaffen und zu teilen (Konsumenten über die Folgen des Klimawandels informieren und in die daraus abzuleitenden Handlungsmaximen einbeziehen, wissenschaftliche Forschung breit bekannt machen)
- Durch verbesserte Widerstandskraft gegenüber Klimaschocks gewappnet sein

Mitigation (Milderung)

- Pestizide und synthetische Dünger so wenig wie möglich einsetzen oder ganz weglassen, ersetzen durch biologische Methoden, um natur- und klimaschädigende Folgen zu mindern oder zu verhindern

[8] https://www.biovision.ch/projekte/international/agraroekologie-gegen-die-klimakrise/

- wiederverwerten (rezyklieren): Erntereste zu Dünger machen, anstatt sie zu verbrennen, Mist und Jauche zur Biogasproduktion verwenden, um Treibhausgase aus der Landwirtschaft zu vermeiden

Die Forderungen der Agrarökologie an die Landwirtschaft gelten sowohl für die helvetische, die europäische als auch die afrikanische Landwirtschaft.

Im Bericht von Manuel Flury wird die oft wiederholte Frage gestellt: Kann die Agrarökologie die Welt ernähren? Diese Frage sei berechtigt, aber weil die maximierende Produktivität von Lebensmitteln zu immer günstigeren Preisen die gesunden natürlichen Lebensgrundlagen bedroht oder sogar zerstört, muss der Wandel zu einer Landwirtschaft auf den Grundlagen der Agrarökologie möglich gemacht werden.

Ausblick und Absicht

Accordeos unterstützt seit Jahren Projekte in Afrika (v.a. Stärkung von Frauen, die in der Landwirtschaft tätig sind und ihre Familien ernähren sowie deren Unabhängigkeit von extern geliefertem Saatgut und Dünger) und in der Schweiz (v.a. Förderung der Artenvielfalt beim Gewinnen von Samen und Vermehren von seltenen Rassen). Einige der in den letzten Jahren unterstützen Projekte:

- Bäuerinnen lernen in Uganda, selber Dünger herzustellen
- Saatgutgewinnung: mitfinanzieren der Instruktions-DVD von Longo Mai
- Unterstützen der Permakultur auf der Schweibenalp
- Förderung der Aufzucht der Saaser Mutten im Simplongebiet

Accordeos hilft mit Ihren Mitteln, den Wandel zur zukunftsfähigen Landwirtschaft zu schaffen.

Statements zum aktuellen Thema des Klimawandels

Christine Hürlimann – Agrarinfo.ch

Lediglich zwölf Pflanzen- und fünf Tierarten sichern einen Grossteil der Ernährung weltweit. Drei Grosskonzerne kontrollieren über zwei Drittel des gesamten Saatguts. Unser Ernährungssystem ist nicht nachhaltig.

Über 820 Millionen Menschen leiden Hunger und sind unterernährt, obwohl weltweit genügend Nahrungsmittel produziert werden für alle. Als unabhängige Stiftung kann Accordeos mit gezielten Projekten nachhaltige Ernährungssysteme fördern, wo mit traditionellem, standortangepasstem Saatgut und bewährten low-tech Methoden gesunde und nahrhafte Lebensmittel produziert und verarbeitet werden. Davon profitieren vor allem Frauen und Jugendliche: Bäuerinnen und Landarbeiterinnen leisten weltweit den Grossteil der landwirtschaftlichen Arbeit und versorgen unentgeltlich ihre Familien - meist ohne Rechte und Zugang zu Bildung oder Land. Durch ihre Projekte will sie die Accordeos Stiftung zur Selbsthilfe motivieren und befähigen.

Stiftungsrat Accordeos

Paolo Fuchs

Klimawandel - mein Beitrag dagegen: Seit den frühen 70er-Jahren beschäftige ich mich mit dem Klimawandel (Club of Rome Bericht und Ölschocks). Beruflich reagierte ich mit dem Entwurf von energieeffizienten Gebäuden bis zu Passiv- und Aktivhäusern. Ich betreibe ein eigenes Solarkraftwerk und fahre mit aus Schweinegülle extrahiertem Biogas Auto, was zwar teuer ist, aber meinen CO_2-Fussabdruck stark reduziert. Aktuell bin ich in die Planung von energieeffizienten Städten für je 20‘000 Einwohner in Pune, im indischen Staat Maharashtra engagiert, die der tiefen Energieanforderung von nur 2000 Watt pro Person und Jahr entsprechen werden. Wenn wir diese Städte zur Realisierung bringen, wird dies ein grosser Beitrag gegen die Klimaerwärmung sein.

Iris Utz

Die Klimakrise dominiert die politische Debatte wie kaum je zuvor. Eine existenzielle Bedrohung in den Ländern des Südens ist schon lange spürbar und verursacht riesige Migrationsströme. Es braucht wirksame Massnahmen um diese Trends zu brechen. Es ist die junge Generation, die uns mit ihren friedlichen Protesten vor Augen führt, dass dringender Handlungsbedarf besteht. Ich bin beeindruckt, mit welchem Sachverstand und guter Argumentation diese jungen AktivistInnen auftreten. Es ist nicht ein jugendliches „Happening“: Sie denken an ihre und unsere Zukunft und sollen ernst genommen werden.

Durch gezielte Unterstützung mit unseren Projekten, aber auch durch mein eigenes Verhalten im Alltag will ich beitragen unserem Planeten Erde Sorge zu tragen, wenn auch in kleinen Schritten. Einen sinnvollen Umgang mit der Mobilität, mein Einkaufsverhalten und meine politische Haltung sind wirkungsvolle Etappenziele dazu.

Liliane Hofer

Die Forderungen an die heute Lebenden sind längst bekannt und notiert: CO_2-frei leben und handeln und die Lebensgrundlagen wie Luft, Wasser und Natur schützen. Dazu sind Technologie, Politik und Fantasie gefragt. An die technischen Möglichkeiten glaube ich und für die Politik wünsche ich mir mehr Härte und auch Fantasie. Die Klima-Aktivisten machen es mir vor: sie sprechen von Not, sie rufen laut, sie rütteln und schütteln uns, wie im Moment vor meiner warmen Stube ein Februar-Orkan (von dem ich mir wünsche, dass er den alten Nussbaum nicht knickt). Das Arbeitsziel hin zu einem möglichst friedlichen und gerechten Weiterbestand dieser Welt sollte täglich auf der Agenda jeder PolitikerIn stehen. Ich bin dankbar, dass sich Menschen zum Wohl der Welt - also anstelle von mir – zu Wort melden und Lösungen formulieren. Mir bleiben: Wasser und Strom sparen, reparieren statt fortwerfen, bewusst einkaufen, Velo und ÖV fahren, Bio und wenig Fleisch essen, Organisationen unterstützen.

Öffentlichkeitsarbeit der Stiftung

Durch ein erneutes, gezieltes Anschreiben von GönnerInnen und Freunden der Stiftung durften wir zusätzliche wertvolle Mittel generieren und diese in ausgewählte Projekte investieren.

Leider mussten wir auch vom Tod von Ursula Brunner aus Zürich erfahren, die langjährig unser Tun grosszügig unterstützt hat und sich für Klimarecht und Umwelt vehement einsetzte. Wir gedenken ihr in Dankbarkeit.

Unsere Website www.accordeos.ch ist eine gute zusätzliche Informationsquelle, ein Klick lohnt sich.

„Glück findest Du nicht, wenn Du es suchst,
sondern wenn Du zulässt, dass es Dich findet.“

Autor unbekannt

Ausblick und Dank

Für das engagierte Mitdenken und Handeln in der Berichtsperiode und die zur Verfügung gestellte Zeit danke ich Paolo Fuchs und Liliane Hofer sehr herzlich. Ihr Beitrag, u.a. auch zu diesem Jahresbericht, zeigt das wertvolle Engagement der Stiftungsräte. Ein weiterer grosser Dank geht an die Sekretärin, Ruth Haab, für die wertvolle und effiziente Protokollführung.

Meinem Ehegatten Dieter Utz danke ich für die Unterstützung als Orgelfachberater und die weitere Unterstützung in den Bereichen des Rechnungswesens und der Administration. Weiter danke ich im Namen aller Stiftungsräte der Revisionsstelle, Meng und Partner Revisions AG, Baden, und unserer Buchhaltungsstelle für die geleistete Arbeit.

Bewährte Partnerschaften sind das Fundament für eine vertrauensvolle Weiterentwicklung unseres Tuns. In allen drei Stiftungszwecken gewähren sie wertvolle Unterstützung, wofür ich mich ebenso bedanke.

Leider wird Liliane Hofer im Laufe des Jahres aus dem Stiftungsrat zurücktreten. Wir danken ihr, dass sie uns genügend Zeit gibt, um eine gute Nachfolgerin oder einen guten Nachfolger zu finden.

Den weiteren Organen unserer Stiftung danke ich, dass sie sich weiterhin zur Verfügung stellen und wir mit viel Elan das Jahr 2020 in Angriff nehmen und unsere Stiftungsarbeit im ähnlichen Rahmen fortführen werden.

Auf die weitere Zusammenarbeit freue ich mich.

Meggen, den 4. März 2020

Accordeos Stiftung

Iris Utz

Präsidentin des Stiftungsrats